

Carnegies Friedensstiftung.

Der Amerikaner Carnegie, einer der reichsten Männer der Ver. Staaten, der schon 170 Millionen Dollar für gemeinnützige Zwecke gestiftet hat, interessiert sich lebhaft für die Idee des ewigen Friedens. Um sie zu fördern, hat er jetzt über 10 Millionen gestiftet. Zum Verwaltungsrat des neuen Friedensfonds gehören u. a. auch die früheren Reichskanzler in Deutschland Böttcher und Tower. In der Urkunde seiner Weltfriedens-Stiftung führt Andrew Carnegie nach Darlegung der geschäftlichen Punkte wortreich aus: „Zwar sind wir keine Menschenfresser mehr, keine Folterkerer unserer Gefangenen und keine Räuber, die Nachbarskinder plündern und deren Einwohner erschlagen. Und

doch töten wir einander

im Krieg noch wie Barbaren. Im 20. Jahrhundert kann man nur für das wilde Tier eine Entschuldigung haben, wenn es ein derartiges Verbrechen wie den Krieg begeht; denn Krieg ist keine Notwehr, sondern eine Missetat. Die Nation läßt eine schwere Schuld auf sich, die das Schiedsgericht von sich weist und seine Streitigkeiten vor ein Tribunal bringt, bei dem das Recht kein Wort mitzusprechen hat. Für den besten und

am leichtesten zu beschreitenden Weg

zur Sicherung des dauernden Friedens halte ich einen Ausbau der von Präsident Taft veränderten Grundzüge. Er sagte in einer Rede vom 22. März 1910: „Unsere Schiedsgerichtsverträge enthalten auf meine Veranlassung hin einen Punkt, der Streitfragen der Nationen einem internationalen Schiedsgericht überweisen will. Ich persönlich sehe nicht ein, warum

Fragen der nationalen Ehre

nicht ebensogut wie Streitigkeiten über Eigentum und Eigentümern einem Schiedsgericht unterbreitet werden können. Die englische Regierung scheint bereits den Wunsch zu hegen, alle Streitfragen mit Nordamerika durch Schiedsgericht beizulegen. Vor aber England erst einmal einen derartigen Vertrag geschlossen, kann werden die andern Nationen nicht mehr lange auf sich warten lassen.“ — Die Anerkennung der hochherzigen Idee Carnegies soll gewiß nicht geschmäht werden, aber der Vorurteilstreue wird doch den leisen Zweifel nicht überwinden können, daß die nicht zu verkennende

Macht des Geldes

an der ungeheuren Aufgabe scheitern muß, die Carnegie ihr hier zu lösen gestellt hat. Wer vermag nicht den Krieg, wenn er auch nur einmal sich die Mühe nahm, neben den Heldentaten, die er ohne Zweifel gebietet, auch die Grauel zu studieren, die eben nun seine Eigentümlichkeit sind. Und dennoch will es scheinen, als ob es vom Geist der Menschen, vom Geist der Nationen Unmögliches verlangen heißt, wenn man den Krieg, sich durchzusetzen, in ein enges Paragrafenheft bannen will. Wenn aber die 24 Männer, denen Herr Carnegie seine Millionen zum Friedenswerk anvertraute, zundächst dafür sorgen wollen, die schier unüberwindlichen wirtschaftlichen Gegenstände gewisser Milderer zu mildern, so hätte auch bei dem geringsten Erfolge das Kapital schon reichlich Zinsen getragen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Auswärtige Blätter wissen zu berichten, daß Kaiser Wilhelm gelegentlich seiner nächsten Mittelmeerfahrt einen Abstecher nach Ägypten machen wird. In Berliner Hofkreisen ist von einer solchen Absicht des Monarchen nichts bekannt.

* Die elsaß-lothringische Verfassungsvorlage ist dem Bundesrat aus dem Reich nach Überwindung nicht unerheblicher Schwierigkeiten mit einer ansehnlichen Mehrheit angenommen worden.

* Die Verhandlungen über den deutsch-schwedischen Handelsvertrag sind bis auf weiteres unterbrochen worden. Gegen-

Ein Mädchenheim.

12] Novelle von Antonie Andrea.

Ruth war ganz gelendet, als Frank Miles ihr das gefundene Stui reichte. Marga, die seit mehr als drei Wochen zu Hause war, staunte, und Frau Sellers geriet in Ekstase.

Frank schaute unverwandt auf seine Braut. Sein einziges Mädchen! Aber sie wurde rot, und in den Augen, die sie zu ihm aufhob, schimmerte es dunkel. Sie hob das Stui zurück. „Nein, Frank, wirklich — du nimmst mir alle Freude am Reichum, wenn er nur dazu dient, um mich zu behängen. Ein paar arme Familien können wer weiß wie lange leben von dem Ertrag dieser Gewebe. Ich bitte dich, mir nicht zuzumuten, daß ich das tragen soll.“

„Wie sentimental, Ruth!“ sagte Marga in ihrem eleganten Trauerkleide. Sie war schöner und vornehmer als je. Die Manieren der großen Dame standen ihr vorzüglich. Sogar der eigene Bruder konnte nicht umhin, ihr seine Bewunderung auszudrücken. Der einzige, der kein Auge für sie hatte, war Frank Miles — der außer seiner Braut überhaupt nichts mehr auf der Welt zu leben schien.

Frau Sellers ärgerte sich über Ruths „einseitige Bescheidenheit“. Sie mußte sich zusammennehmen, um ihr nicht „mal gründlich den Kopf zu waschen. So bemerkte sie nur: wenn es ihrem Verlobten Freude machte, sie zu behängen“, wie sie sich nicht gerade sein auszubehängen beliebt, so möchte sie es sich dankbar

über der Meldung, daß sie als ausföhrlich abgedroht worden sind, ist auf eine amtliche Meldung zu verweisen, wonach die Verhandlungen nach Neujahr in Berlin stattfinden soll.

* Das Ergebnis der kurzen Reichstags-Sitzung, die am Mittwoch bis zum 10. Januar nächsten Jahres unterbrochen wurde, erfährt in der Presse eine verschiedene Beurteilung. In einer Erkenntnis nämlich alle Presseberichte überein, daß nämlich die Verhandlungen über den Etat gezeigt haben, wie schwer eine Einigung unter den bürgerlichen Parteien für die kommenden Reichstagswahlen zu erzielen sein wird.

* Ein in diesen Tagen herausgegebener Erlass des Kultusministers ordnet eine Erhebung über das Volksschulwesen in Preußen an. Das Ministerium hat an die verschiedenen Bezirksregierungen Fragebogen zur Weitergabe an die Schulinspektoren und Gemeindevorstände versandt, die sehr eingehende Ermittlungen über den Stand des Volksschulwesens zurzeit und zurück bis zum Jahre 1906 erfordern.

* Bei der Erziehung zum preussischen Landtage im vierten Wahlbezirk des Regierungsbezirks Magdeburg wurde der bisherige Vertreter, der Nationalliberale Schiffer, mit allen abgegebenen Stimmen wiedergewählt. — Bei der Landtagswahl in Schroda wurde für Dr. Szuman Rechtsanwalt von Tromczynski (Polen) mit 260 Stimmen Mehrheit gewählt.

Osterreich-Ungarn.

* Wegen der Fleischpreise aus Argentinien erhebt der Bundeskulturrat für Böhmen jetzt energischen Einspruch. Er stellt fest, daß infolge der sich überaus schnell ausbreitenden Maul- und Klauenseuche in Osterreich rund 500 000 Rinder, in Böhmen allein 80 000 erkrankt sind. Er wendet sich daher gegen die Vieheinfuhr aus Italien, Holland, Frankreich und andern Ländern. Die Krankheitsgefahr fordert eine Entschädigung der Landwirte aus dem Staatschatz für die ihnen aus der Maul- und Klauenseuche entstehenden Schäden. — In der Eingabe, die der Kulturrat an die Regierung richtet, wird aber nicht begründet, in welchem Zusammenhang der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche mit der argentinischen Fleischfuhr steht.

Frankreich.

* Die Frage der Wahlreform in Frankreich ist bisher ihrer Lösung durchaus noch nicht nähergerückt. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Schwierigkeit der Entscheidung dieser Angelegenheit, seitdem die Regierung sich gegen die Verhältniswahl ausgesprochen hat, noch gewachsen ist. Der Senat ist diesem Wahlreform überaus abgeneigt, der Widerstand dieser Körperschaft könnte aber nur dann gebrochen werden, wenn in der Deputiertenkammer eine sehr starke Strömung für die Verhältniswahl bestände und die Regierung in derselben Richtung einen Druck ausübte, was aber nicht der Fall ist. Die Aussichten für das Durchbringen dieser Wahlreform sind somit als äußerst ungünstig zu bezeichnen. — Die Gerichte, daß sich Ministerpräsident Briand mit Radikalisgedanken trage, entsprechen nicht den Tatsachen und sind offenbar von seinen Gegnern verbreitet worden, um die Stimmung zu erkunden.

Schweiz.

* Zum Bundespräsidenten und damit zum Leiter der auswärtigen Angelegenheiten der Schweiz für das Jahr 1911 ist Marc Ruffet (radikal) von der Bundesversammlung gewählt worden.

Rußland.

* Die Meldung Petersburger Blätter, daß der Zar im kommenden Frühjahr eine Balkanreise unternehmen wird, bekundigen sich nicht, vielmehr haben sich die Verhandlungen über einen geplanten Besuch in Sofia, der bulgarischen Hauptstadt, aus unbekanntem Gründen verzögert.

* Infolge der lebhaften Beunruhigung, die die vom deutschen Reichskanzler in seiner Staats-

gefallen lassen, aus Liebe zu ihm. Ruths Augen füllten sich mit Tränen, und dahinter flammte ein edler Kummer. „Soll ich denn meine Natur ganz und gar umkrempeln?“ sagte sie. „Vor kurzem schämte ich mich, daß ich zu eifrig und mich zu kleiden hatte, wenn ich ein Weib oder ein Kind auf der Straße sah, die um Brot bettelten und in Lumpen froren, und jetzt soll ich kolossal mit einem Vermögen von Perlen und Edelsteinen Staat machen? Ich kann es nicht, Frank, lieber Freund! Du wenigstens solltest verstehen, wie mir dabei zuzumute ist.“

Er war an ihre Seite getreten und hatte ihre Hand genommen. „Doch Ruth, doch! Ich verstehe“, sagte er mit der ganzen Weichheit seiner Stimme. „Versteh, daß ich so taktlos war. Gerade was deine eigentümliche Natur ist, liebe ich über alles. Ich möchte dich um keinen Preis anders haben. Trage den Schmuck, wann du willst, — mal für mich allein, wenn du mich ein bißchen, sehr liebst. Ich werde in Zukunft garfährlicher sein in der Wahl meiner Geschenke. Nur dies eine Mal — bringe mir das Opfer, dieses abschlechtige Stui zu behalten.“

„Ja“, sagte sie einfach, und ihre Augen schielten ihn an. „Wenn er hat, so lag seine Seele in jedem Wort: die zu betrachten, sie brachte es nicht über sich.“

Dann, als er ihre Hände küßte, beglückt von ihrer liebevollen Nachgiebigkeit, sagte sie halb im Scherz: „Warte nur! Ich komme dir noch einst mit einer ganz unerschöpflichen Bitte. Später, wenn ich erst deine Frau bin und dir gezeigt habe, wie spariam reiche Leute wirtschaften können.“

angekündigte Annäherung zwischen Rußland und Deutschland jenseits der Bogen hervorgerufen hat, hat der russische Minister des Auswärtigen sich veranlaßt gesehen, einem französischen Presseberichterstatter folgende Erklärung abzugeben: „Meine Unterredungen mit dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und dem Staatssekretär v. Riberen-Wächter hatten die vollständige Unversehrtheit der gegenwärtigen Gruppierung zur Grundlage gehabt. Die deutschen Staatsmänner wissen, daß Rußland seine Verpflichtungen immer treu halten wird und weder einen Grund noch einen Vorwand hat, dem engen Bündnis mit Frankreich oder seinem herzlichen Einvernehmen mit England zu entsagen.“ Hoffentlich ist man in Frankreich nun betrieblig.

Balkanstaaten.

* Die auf der Insel Areta beglaubigten Konsula der Schutzmächte haben dem freisinnigen Volkungsausschuß folgende Note ihrer Regierungen zur Kenntnis gebracht: „Die Hoheitsrechte der Türkei über Areta sind und bleiben von den Mächten anerkannt. Daher besteht für die türkische Regierung kein Anlaß, den Vorkäufen in der freisinnigen Nationalversammlung Aufmerksamkeit zu schenken. Diese hat bereits Randgebungen für einen Anschluß Aretas an Griechenland veranlaßt, die aber ohne Einfluß waren auf den Entschluß der vier Mächte, die Hoheitsrechte der Türkei zu wahren. Hinsichtlich der künftigen Verwaltung der Insel sind die vier Schutzmächte entschlossen, diese Frage zu prüfen, sobald sich eine günstige Gelegenheit dazu bietet wird.“ — Den Kretern wird also jede Hoffnung auf Verwirklichung ihrer Wünsche genommen, ohne daß ihnen endgültig etwas über das Schicksal der Verwaltung der Insel mitgeteilt wird.

* Die türkische Regierung muß schon wieder ihre volle Aufmerksamkeit Arabien zuwenden, wo eine große Streife der Hedschab-dahin (am Toten Meer) in die Hände räuberischer Beduinensämme gefallen ist. Man hat in Konstantinopel umfangreiche Maßregeln zu einer Strafexpedition getroffen.

Amerika.

* Der Generalstabchef hat dem Komitee für Militärangelegenheiten im Repräsentantenhaus der Ver. Staaten eine Denkschrift unterbreitet, in der darauf hingewiesen wird, daß die Ver. Staaten gegen einen Angriff des Auslands nicht gerüstet seien. Es wird weiter darin hervorgehoben, daß mehr Artillerie, mehr Feldgeschütze und ein größerer Vorrat von Kriegsmunition nötig sei, es wird schließlich die Vermeidung des stehenden Heeres von 80 000 auf 100 000 Mann verlangt. — Das geschah an demselben Tage, an dem der amerikanische Millionär Carnegie einen Millionenfonds für die Friedensbewegung und zugunsten der Abrüstung stiftete.

Mex.

* Die chinesische Regierung hat dem Antrage des (die Verfassung vorbereitenden) Reichsausschusses auf Abschaffung des Zopfes und auf Einführung europäischer Kleidung zugestimmt.

Die Reichseinnahmen.

In der Rede, mit der der Staatssekretär des Reichshatzkammer die letzte Etatdebatte im Reichstare einleitete, glaubte er auf Grund des Ergebnisses der Zölle, Steuern und Gebühren während der ersten sieben Monate des laufenden Rechnungsjahres sagen zu dürfen, daß ihr Gesamtanschlag in Höhe von 1441,6 Mill. M. erreicht werden wird. Die beste Bestätigung hat diese Äußerung des Staatssekretärs in den nunmehr vorliegenden Ergebnissen der Einnahmestatistiken des Reiches während der ersten zwei Drittel des laufenden Jahres erfahren. Nach dem Etatsanschlag soll in acht Monaten ein Ergebnis von 961 Mill. M. erwartet werden. Genau soweit ist in der Zeit vom Anfang April bis Ende November 1910 aus Zöllen, Steuern und Gebühren aufgetrieben. Auf das

Gesamtergebnis

haben, wie auch der Staatssekretär im Reichs-

Er zog sie auf das Sofa nieder, während er vor ihr stehen blieb, die Hände glückstrunken in ihren Hüften. Sie sah so schön aus mit den Spuren der Erregung von vorher in den Augen und auf den Wangen.

„Du hast mich neugierig gemacht, Lieb!“ sagte er. „Eine Bitte von dir? Ach — sprich sie lieber gleich aus! Ich bin so glückselig geworden, daß ich alles mit einemmal haben möchte. Später — ich liebe das Später nicht. Jetzt ist der Augenblick, wo wir leben und lieben — jetzt meine Seligkeit — jetzt deine Bitte!“

Und wirklich, sie begann — erst stockend, dann mit hinreißender Beherztheit: Als sinnlicher Traum wäre es ihr zu Anfang in den Sinn gekommen, nach und nach zu einem Mann gereift, seitdem sie zum erstenmal einen Blick in die Wirmehallen getan hätte. Jene armen brot- und arbeitslosen Mädchen, die nichts gelernt hatten und nichts verstanden, nicht einmal die Tiefe des Sumpfes, in dem sie unempfindlich, wie Nachtwanderrinnen, wateten — sie wären ihr ans Herz gewachsen, als gemischhandelte, vernachlässigte Stiefkinder der Vorsehung. Ihnen zu helfen sich zu erheben, ihnen den Weg zu zeigen, der zur Menschlichkeit, Sittlichkeit und bürgerlichen Selbstständigkeit führte — das sollte der Zweck ihres Lebens werden, den sie für erfüllt halten konnte, wenn sie, in ihrem eigenen kleinen Wirkungskreise, auch nur ein paar von diesen vielen zu einem besseren und nützlicheren Dasein errettete.

„Siehst du, Frank, ich war stolz genug zu denken, daß ich mir ein bißchen Geld ver-

lage bereits ausföhrte, die einzelnen Einnahmeposten ganz verschieden gewirkt. So sind die Zölle hinter dem Staatsanschlag immer noch mit nahezu 4 Mill. M. im Rückstand, die Branntweinverbrauchszölle mit 18 Mill. M., die Brauksteuer mit 3 Mill. M. um. Andre Einnahmen haben dagegen ihre Anschläge weit übertraffen. Der Grundstücksübertragungsstempel übertrug in den ersten zwei Jahresdritten mit einer Einnahme von rund 29,5 Millionen Mark den für das ganze Jahr eingelegten Anschlag bereits um rund 4 Mill. M. Die Abzinssteuer hat den entsprechenden Staatsanschlag mit 3,5 Mill. M., die Erbschaftsteuer mit 5 Mill., die Zuckersteuer mit 1 Mill., die Lottersteuer mit 4 Mill. um. überfliegen. Abgesehen hat neben dem Grundstücksübertragungsstempel auch die weniger ins Gewicht fallende Abgabe von Kraftfahrzeug-Ertragsabgaben mit ihrer bisherigen Einnahme bereits den ganzen Jahresanschlag, und zwar um 0,3 Mill. M. überschritten.

Überschüsse und Fehlbeiträge

sind jedoch bis Ende November derart gewesen, daß sie sich gegenseitig in einer gerade die Erreichung des Staatsanschlags zulassenden Weise ausgleichen. Eine bessere Rechtfertigung für die vorläufige Einküßigung der Einnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren, wie sie der Reichshatzkammer für das laufende Rechnungsjahr vorgenommen, konnte, so schreibt die „B. Ztg.“, nicht erreicht werden. Um so mehr Vertrauen wird man zu ihm haben können, daß er auch die Ansätze in den nächstjährigen Reichshaushalt richtig einzustellen in der Lage war.

Heer und flotte.

— Die von der Versuchsstelle der Verkehrsstruppen geleitete Prüfungsfahrt der Automobil-Luftzüge hat am 15. d. ihr Ende erreicht. Von den am 21. November gestarteten 16 Zügen, die mit je 6000 Kilogramm Nutzlast belastet waren, erreichten bis dahin gegen 2 Uhr 15 Minuten fünfzehn in kriegsbrauchbarer Verfassung das Endziel, den Vorber Versuchsstelle, nachdem sie die höchste Strecke von 2100 Kilometern unter Führung des Hauptmanns Koppen bewältigt hatten; nur ein Zug hat die Pontarrens infolge einer Beschädigung in der Nähe von Breslau aufgeben müssen. Diese seit mehreren Jahren vom Kriegsministerium veranstalteten Fahrten erfreuten sich großer Beachtung. Wenn sie auch weniger eine sportliche Leistung darstellten, so ist ihr Wert für die industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe, bei denen sich immer mehr Neigung zeigt, den Betrieb durch Luftautomobile zu ersetzen, ein um so höherer, und alle diese Interessenten sehen mit Spannung auf das Ergebnis der soeben beendeten strapazierten Fahrt. Die Manövrierung der ganzen Fahrt war die Überwindung der 780 Meter hohen Passhöhe zwischen Schmiedeburg im Riesengebirge und Landshut (Schillerhöhe) am 24. November. Meterhohe Schneewehen trüben sich hier auf, und nur mit gewaltigen Anstrengungen gelang es vorzubringen. Das Gesamtergebnis der Prüfungsfahrt ist für alle beteiligten Firmen äußerst günstig; es hat sich gezeigt, daß sämtliche Wagen den schwierigsten Verhältnissen und höchsten Anforderungen gewachsen sind und so kann man das Vorgehen der Militärbehörde als durchaus berechtigt bezeichnen, mit der Unterstützung nicht etwa ein Monopol für einzelne Firmen zu schaffen, sondern sie allen zuteil werden zu lassen, die sich ihren Vorzügen unterwerfen.

— Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat die Beschädigungen, die das Dampfschiff „Schwaben“ bei dem im dichten Nebel erfolgten Zusammenstoß mit dem Dampfschiff „Glas“ in der Nordsee erlitten hat, nur geringfügiger Natur und befinden sich ausschließlich in den Überwasserteilen. Das Schiff ist auch in seinem jetzigen Zustande völlig seetüchtig. Die Schäden lassen sich in wenigen Tagen beseitigen.

„Sollte mein Vermögen nicht genügen?“ fragte er lächelnd. Strahlend und voll freudiger Zuversicht schaute sie zu ihm auf.

„Ach Frank, was sind wir für ein glückliches Menschenpaar! Ein Verstandnis für uns beide, ein gemeinsamer Wille, und immer Hand in Hand bei allem, was wir anstreben und schaffen. Jetzt sei dein Reichum tausendmal gesegnet!“

„Und du!“ murmelte er innig, während er den Arm um sie schlang und sie an sich zog.

Frau Sellers, die sich bis jetzt mit ihrer schönen Marga zurückgezogen hatte, als das Brautpaar ihr zu sentimental wurde, steckte den Kopf durch die Tür: „Lieber Frank, Ihr Wagen ist eben vor-gelassen.“

Sie hatten eine Fahrt durch den Tiergarten verabredet. Frank forderte Marga auf, sie zu begleiten. Leiber — Arnold war eben nach Hause gekommen mit Herrn von Böncke: sie mußte ablehnen. Ruth ging in das Schlafzimmer, um ihren Mantel anzulegen. Nicht mehr der altmodische „Schäbige“, sondern ein eleganter aus Besour frappé mit breitem Perlianterragen. Seit der Begegnung in der Oper hatte sie